

Da der Thüringer Wald jeden größeren Gewässers ermangelt, so ist es kein Wunder, wenn Sumpf- und Wassergeflügel so spärlich zu Ortsbezeichnungen beitrug. Es findet sich lediglich ein „Reihersberg“ und ein „Storchsgraben“. Letzteres möchte ich viel eher noch zu dem in Thüringen häufigen Personennamen „Storch“ ziehen, da viele Waldgegenden nach Leuten heißen, die ehemals Holz-, Weide- oder Fischgerechtigkeit dort besaßen.

Endlich verdanken wir auch dem Hausgeflügel einige Bezeichnungen. Es sind die Namen „Gänsekuppe“ und „Gansleite“, seltsamerweise weit entfernt von menschlichen Siedelungen mitten im felsigen, steilen Bergwald die zwei: „Gickelhahnsprung“ und zweimal „Gickelhahn“, weiter noch „Henneberg“.

Zum Schlusse fügen sich ohne Spezialisierung einige Bergnamen an: „Vogelheide“, „Vogelsang“, „Vogelherdskopf“ und aus der neuen Zeit: „Minkwikens Vogelherd“.

Natürlich werden viele Volksbezeichnungen noch fehlen, denen man auf den Karten nicht nachgehen kann; umsomehr wird es mich freuen, wenn andere diese kleine Arbeit wesentlich ergänzen wollen.

Wünschenswert aber scheint es mir, daß auch aus anderen Gebirgs- und Flachlandgegenden die Namen gesammelt und besprochen würden, die ein historisch-ornithologisches Interesse verdienen.

Dresden, November 1901.

Die Vogelwelt der Insel Sylt.

Von M. B. Hagendefeldt.

(Fortsetzung.)

II. Ordnung: Fissirostres, Spaltschnäbler.

Familie: Caprimulgidae, Nachtschwalben.

20. *Caprimulgus europaeus* Linn., Nachtschwalbe. Peters und Rohweder führen diesen Vogel in ihren Verzeichnissen auf. Ich habe ihn einmal im August dieses Jahres (1901) beobachtet. Es wurde dies Exemplar für die hiesige Schule ausgestopft.

Familie: Hirundinidae, Schwalben.

21. *Hirundo rustica* Linn., Rauchschwalbe. Der Sylter unterscheidet die einzelnen Schwalbenarten nicht, er nennt alle Swaalk.

Die Rauchschwalbe ist kenntlich durch ihre kastanienbraune Stirn und Kehle, sowie durch den tiefgegabelten Schwanz. Ihre Heimat ist Europa bis in die nördlichen Gegenden, überall ist sie Hausfreund des Menschen. Sie trifft im Frühling zuerst ein und gilt mit Recht als Frühlingsbote. Das Nest baut sie

innerhalb der Gebäude in Hausfluren und Viehställen, es ist halb napfförmig aus Straßentot und Strohhalmen zusammen gemauert. Sie brütet zweimal. Die 5 bis 6 Eier sind weiß mit rotbraunen Punkten. Die Rauchschwalbe ist hier die häufigste der Schwalben. Sie ist allerdings nicht so zahlreich mehr wie in früheren Jahren, wo fast in jedem Friesenhaus ein oder mehrere Schwalbenester waren. Ich erinnere aus meiner Jugendzeit an den Hausflur unseres Nachbarn mit drei Nestern, außerdem ein Nest im Stalle und eins draußen unter der Dachtraufe.

22. *Chelidonaria urbica* (Linn.), Stadt- oder Mehlschwalbe. Nicht so häufig wie die Rauchschwalbe und kleiner. Unterseite ganz weiß, Füße und Behen dicht weiß befiedert. Heimat und Lebensweise sind der vorigen gleich. Im Herbst sammeln sie sich zur Zugzeit zu kleinen Gesellschaften. Das Nest ist halbkugelförmig mit einem kleinen runden Flugloch gemauert, es befindet sich außerhalb der Gebäude unter Dachtraufen und Balkenköpfen. Sie brütet zweimal, die 4 bis 5 Eier sind meistens rein weiß; selten mit einigen rotbraunen Punkten am dickeren Ende versehen.

23. *Clivicola riparia* (Linn.), Uferschwalbe. Sie kommt nur in einzelnen Paaren vor. Ihre Ankunft ist von allen Schwalben die späteste, selten vor Anfang Mai. Sie hält sich am Strande auf, wo hohe, lehmige Ufer sind. Ich fand oft ihr Nest im hohen, lehmigen Rotenkliff und Braderucher Kliff, einmal sogar eins an der steilen Wand im Innern eines ausgegrabenen Hünengrabes, mitten in der Heide. Das Nest ist in der tiefen Röhre kunstlos zusammengeschichtet. Die 5 bis 6 Eier sind rein weiß. Ihre Heimat ist ganz Europa, mit Ausnahme des Nordens.

24. *Cuculus canorus* Linn., Kuckuck. Der Kuckuck ist auf unserer Insel sehr häufig, sein Ruf als Verkünder des Frühlings wohl bekannt. Nach den Kuckucksrufen bestimmt der Sylter, wie lange er noch zu leben hat. Man hat hier überall Gelegenheit, den sonst so scheuen Vogel aus nächster Nähe zu beobachten. Der Kuckuck hat die Größe eines Staares, aber einen längeren Schwanz. Im Fluge wird er häufig mit dem Sperber verwechselt. Für den Unkundigen hat er etwas Raubvogelartiges an sich. Früher glaubte man auch hier, aus dem jungen Kuckuck würde später ein Sperber.

Das Brutgebiet des Kuckucks erstreckt sich über Europa und Asien vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean.

Bei uns trifft der Kuckuck Ende April oder Anfang Mai ein und bleibt bis Ende August. Seine Eier legt er in die Nester der Busch- und Rohrsänger, besonders in die Nester der Lerchen, Pieper und Steinschmäger, welche die Pflegereltern seiner Nachkommen sein müssen. Die Nahrung besteht aus Insekten, be-

sonders behaarten Raupen. Man sieht ihn daher häufig in der Heide zur Zeit wo diese von der gelben Raupe des Eichenspinners (*Bombycida quercus* var. *Caluna*) förmlich bedeckt ist. Vielleicht veranlaßt gerade diese Raupe seine Häufigkeit auf der Insel. Im August findet man ihn häufig in und an den Dünen, wo er sich gern auf Telegraphendrähte aufsetzt. Auf dem Wege nach Ranlum sah ich öfters fünf bis sechs nahe nebeneinander auf dem Draht sitzen.

Bei schönem Wetter findet man den Kuckuck auch noch im September einzeln.

25. *Alcedo ispida* L., Eisvogel. Dieser durch sein buntes Gefieder auffällige Vogel wurde vor Jahren auf Sylt einmal als Gast beobachtet und erlegt. Das Exemplar befindet sich in der Hansen'schen Sammlung in Reikum.

Peters führt ihn auch in seinem Verzeichnis mit auf.

Ich habe den Eisvogel bisher nicht beobachtet. Nach einer mir mitgetheilten Erzählung ist es möglich, daß im August hier ein Eisvogel beobachtet wurde.

Nach Steen ist der Eisvogel in Schleswig-Holstein nicht selten.

IV. Ordnung: *Coraces*, Krähenartige Vögel.

Familie: *Sturnidae*, Stare.

26. *Sturnus vulgaris* Linn., Star (friesisch: Spreen). Der Star gehört zu den ersten Frühlingsboten. Ende Mai, Anfang Juni ist sein erstes Gelege, 4 bis 6 hellblaue Eier, vollzählig. Wenn die Jungen das Nest verlassen haben, wird sogleich zur zweiten Brut geschritten. Ende Juli bis September sammeln sich die Stare zu großen Schwärmen und ziehen abends in die Rohrfelder, wo sie ihren Schlafplatz haben. Ein solcher Platz ist das große Röhricht an der Tinner Burg. An einem zur Neige gehenden schönen Augusttag sieht man dort rings auf den Wiesen große Scharen auf und nieder ziehen, hier und da den Schafen und dem Vieh das lästige Ungeziefer absuchend. Verschwindet die Sonne hinter den Dünen, so fallen nach und nach zu Hunderten die Stare in das Rohrfeld und beginnen ihr Abendkonzert. Bei einem Büchschuß erheben sich Tausende, eine schwarze Wolke bildend, um im nächsten Augenblick wieder einzufallen. Sowie die Sonne in ihr nasses Bett (die See) gestiegen ist und die Dämmerung hereinbricht, verstummen mit einem Schlage die Sänger. Jetzt halten alle Nachtruhe. Beim nächsten Morgengrauen brechen frühzeitig die Schläfer auf und durchschwärmen aufs neue die Wiesen. Plötzlich an einem späten Septembermorgen ist die ganze Schar spurlos verschwunden. Am Dorfe halten sich noch einige bis in den Spätherbst und überwintern bei günstiger Witterung. Im März oder April ziehen die Hauptzüge der Staare wieder ein. Sie werden dann zuweilen auf ihren Flügen übers Meer von einem starken Sturm ereilt, und viele finden den Tod in den Wellen. Im April d. J. ging ich nach einem starken Sturm=

wetter am Strande nach Keitum, um ein gestrandetes englisches Schiff zu besehen, und fand an der Triebwelle entlang viele tote Stare liegen; etwa einen auf einen Meter. Die Möven hatten die Körper schon verspeist, sodaß nur die Flügel und das Brustbein von den meisten übrig war. Auch von Kiebitzen habe ich solche verunglückte Wanderzüge gefunden.

Vom Elternhaus erinnere ich mich noch an eine interessante Stargeschichte: Wir Knaben hatten Starkästen ausgehängt und beobachteten an einem gewissen Flugloch einen Star mit verkrüppeltem Fuß. Jahrelang sahen wir ihn immer wieder am alten Nest, bis er eines Tages eine Beute unserer alten Hauskatze wurde.

Der Star ist hier in den letzten Jahren immer häufiger geworden. Mit besonderer Vorliebe nisten unsere Stare in den auf Sylt so häufigen Steinwällen, welche als Garten- und Landeinfriedigung dienen.

Der Star ist beheimatet im nördlichen und mittleren Europa und Asien. Er ist bei uns Zugvogel. Der Rosenstar, *Pastor roseus* (Linn.), ist auf der Insel bisher nicht gesehen worden; in Schleswig-Holstein einige Male.

Familie: Corvidae, Raben.

27. *Colaeus monedula* (Linn.), Dohle. Die Dohlen ziehen im Herbst und Frühjahr durch. Sie halten sich selten lange auf. Der Volksmund sagt: „Die Dohlen kommen und holen die Krähen (Nebelkrähen) ab.“

28. *Corvus corax* Linn., Kollkrabe. Wird im Winter zuweilen einzeln beobachtet, jedoch nicht jedes Jahr. Er gehört bei uns zu den Seltenheiten. Nach Droste und Gätke ist er ebenfalls auf Borkum und Helgoland selten.

29. *Corvus corone* Linn., Rabenkrähe (fries.: Raav). Im Winter eine häufige Erscheinung auf der Insel, wenn auch nicht so zahlreich wie die naheverwandte Nebelkrähe. Auf Brachäckern sieht man sie im Herbst in Gesellschaften von zehn bis fünfzehn Stück ihrer Nahrung nachgehen. Im Winter mischen sie sich unter die Nebelkrähen. Bei stärkerer Kälte verschwinden die Rabenkrähen fast ganz.

Einzelne Paare nisten in den Vogelkjoen. Ich erhielt vom Wärter der Eidumkjoje ein Gelege von vier normalen und einem ganz hellgrünen Ei. Die Kjoenwärter nehmen die Nester aus, da die Raben den Eulen und der Kjoje schädlich werden. Nach mehrmaligem Verlust der Eier geben sie das Brüten auf.

30. *Corvus cornix*, Nebelkrähe (fries.: Kreek). Die Nebelkrähe ist der häufigste Wintervogel der nordfriesischen Inseln. In den letzten Tagen des September und Anfang Oktober ziehen sie in nicht endenden Scharen ein und überhin. Richtung nordost-südwestlich. Sie fliegen sehr niedrig. Die ersten Krähen sieht man gegen 8 Uhr aus dem Wattenmeer ankommen. Der Zug dauert tagelang.

Die hier verbleibenden Krähen übernachteten zu Hunderten in der Kampener Vogelkjoje, auch wohl in den Hainen und größeren Baumgärten, oder ziehen

abends eben vor untergehender Sonne in die Mulden des schleswig-holsteinischen Festlandes zurück. Da die Krähe 27 Meilen in der Stunde fliegt, so kann sie in 4 bis 5 Minuten drüben im Baume sitzen. Die Krähen nähren sich hauptsächlich von Aas und dem Auswurf des Meeres. Wenn im März oder Anfang April die ersten Frühlingswinde wehen, so ziehen die Krähen in großen Scharen, verstärkt von Durchziehenden, mit lautem Geschrei ab. Auf dem Frühlingszuge fliegen die Krähen bedeutend höher als zur Herbstreise. Da die Krähen auf Sylt keinen merklichen Schaden anrichten, so stellt ihnen der Insulaner nicht nach. Das Fleisch der Krähe ist hier verpönt. Einzelne Bauern, denen die Krähen bei starkem Schneefall auf den Düngerhaufen sich zu sehr bemerkbar machen, hängen dann eine tote Krähe an einem Stock dort auf. Jetzt meiden sie den Platz. An eine ausgestellte Vogelscheuche gewöhnen sich diese schlauen Gesellen bald.

31. *Corvus frugilegus* Linn., Saatkrähe. Zu beiden Zugzeiten regelmäßig hier in kleinen Gesellschaften.

32. *Pica pica* (L.), Elster, Heister. In der benachbarten Marsch des Festlandes häufig. Kommt hier nur als seltener Gast vor.

33. *Garrulus glandarius* (L.), Eichelhäher. Dieser hübsche Vogel kommt in einzelnen Jahren auf dem Frühlings- oder Herbstzuge sehr häufig zu uns. Man sieht ihn dann in jedem Baumgarten. Im Spätwinter 1888 war er auf allen Inseln häufig, auch im Oktober d. J. wurden mehrere auf der Insel beobachtet.

34. *Nucifraga caryocatactes* (L.), Tannenhäher. Ein sehr seltener Gast. Wurde einmal auf dem Herbstzuge vom Wärter in der Kampener Koje beobachtet. Der Vogel war so wenig scheu, daß er sich ganz nahe kommen ließ. Leider konnte er des Entenfanges wegen nicht geschossen werden.

V. Ordnung: Scansores, Klettervögel.

Familie: *Picidae*, Spechte.

35. *Dryocopus martius* (Linn.), Schwarzspecht. Ist früher im Herbst auf Vist als Durchzügler vorgekommen. Peters führt ihn in seinem Verzeichnis auf. Ich habe diesen sonst in Schleswig-Holstein seltenen Vogel bisher nicht beobachtet.

36. *Dendrocopus major* (L.), Großer Buntspecht. Regelmäßig im Herbst hier ziehend anzutreffen. Sie hämmern in den Gärten an Bäumen und Brunnenstangen, sowie an den Telegraphenstangen am Wege. Östers trifft man ihn im Klappholt und in der Kampener Vogelkoje.

Familie: *Upupidae*, Wiedehopfe.

37. *Upupa epops* Linn., Wiedehopf. Ist auf der Insel einmal als Irrgast beobachtet worden. In der Hansenschen Sammlung ein Stück. Peters führt ihn in seinem Verzeichnis mit auf.

VI. Ordnung: **Captores, Fänger.**

Familie: Laniidae, Würger.

38. *Lanius excubitor* Linn., Raubwürger. Dieser Würger ist von Stargröße, hat aber einen längeren Schwanz. Er kommt im Herbst als Durchzügler vor. Ich erhielt am 19. Oktober 1900 ein Exemplar der einspiegeligen Form aus den Hörnummer Dünen. Seine Heimat ist das mittlere und nördliche Europa und Asien in gleicher Breite.

39. *Lanius minor* Gm., Kleiner Würger.

40. *Lanius serrator* L., Rotköpfiger Würger. Sind sehr seltene Durchzügler.

41. *Lanius collurio* Linn., Rotrückiger Würger, Neuntöter. Er ist ein häufig vorkommender Vogel, bewohnt die größeren Gärten, Haine und Vogelkjoen. Hier legt er auch sein Nest im dichten Gebüsch in den Kronen der Birken an. Das Gelege besteht aus fünf bis sechs bauchig stumpfen Eiern, auf grünlichem oder rötlichem Grunde bräunlichgrau gefleckt. Die Flecke bilden am einen oder anderen Ende einen Kranz.

Familie: Muscicapidae, Fliegenfänger.

42. *Muscicapa grisola* Linn., Grauer Fliegenfänger.

43. *Muscicapa atricapilla* Linn., Schwarzücker Fliegenfänger. An gewissen Tagen zur Zugzeit sieht man sie morgens auf jeder Pflanze und an jedem Wall. Plötzlich sind sie wieder verschwunden.

Familie: Ampelidae, Seidenschwänze.

Der Seidenschwanz (*Ampelis garrulus* Linn.) wurde auf Sylt bisher nicht gesehen. Nach Rohweder wurde ein Exemplar auf der Insel Ballworm in einer Dohne gefangen. Auch Droste auf Vorkum und Gätke auf Helgoland beobachteten einzelne.

Familie: Accentoridae, Fluvvögel.

44. *Accentor modularis* Linn., Heckenbraunelle. Brütet nach Peters auf Sylt. Kommt auf dem Zuge häufig vor.

Familie: Troglodytidae, Schlüpfer.

45. *Anorthura troglodytes* (Linn.), Zaunkönig (fries.: Perremann).

Der Zaunkönig ist seltener Brutvogel, häufiger im Herbst auf dem Zuge. Er wird dann in Gärten unter dem fahlen Fliedergebüsch häufig gesehen.

Familie: Paridae, Meisen.

46. *Parus major* Linn., Kohlmeise.

47. *Parus palustris* Linn., Sumpfschneise. Erstere ist häufig auf dem Herbstzuge in Gärten und Höfen in kleinen Gesellschaften. Anfang September die ersten. Letztere ist seltener, man sieht sie nicht jedes Jahr.

48. *Aegithalus caudatus* (L.), Schwanzmeise. Wird von Peters auch als Sülter Vogel genannt. Ich habe diese Meise noch nicht beobachtet.

49. *Regulus regulus* (L.), Goldhähnchen.

50. *Regulus ignicapillus* Brehm, Feuerköpfiges Goldhähnchen. Nicht häufige Durchzugsvogel. Von Markusen in Archsum beobachtet und von Paulsen auf List.
 (Fortsetzung folgt.)

Vom Wanderflug der Vögel.

Von U. Freiherr von Besserer-Mugsburg.

(Schluß.)

Die Einwirkung der Windrichtung auf den Vogelzug ist noch nicht endgültig ergründet, doch steht soviel fest, daß der Vogel, um sich zu erheben, den Gegenwind benutzt, sich aber dann dem Luftzuge überläßt, d. h. mit den Winde zieht. Diese schon von Kaiser Friedrich II. erkannte, den Vögelfängern der Küstengegenden aber allgemein bekannte Thatsache hat trotz genügender Beweise vielfach Widerspruch und bis heute, selbst in Fachkreisen, nicht überall Eingang gefunden. Die neuesten Forschungen sprechen sich dahin aus, daß dem Vogel, nachdem er die Höhe erreicht, das Gefühl für den Luftzug vollständig schwinde, er sich ihm hingeebe und vor ihm, seine eigene Geschwindigkeit empfangend, in seiner Richtung, abgesehen von der, durch die Flügelschläge bewirkten Eigenbewegung des Tieres, fortgeführt werde. Man kann wohl annehmen, daß, nachdem in den verschiedenen Luftschichten, wie aus den Wolkenzügen leicht zu ersehen ist, auch verschiedene Strömungen herrschen, der Vogel diejenigen aufsucht, welche seinen Zwecken am förderlichsten sind, ohne sich allzusehr um die nahe über der Erdoberfläche hinreichenden zu kümmern.

Außer Zweifel steht, daß starker Gegenwind den Zug hindert, Sturm die in tieferen Regionen fliegenden Vögel von ihrer Richtung abbringt, bezw. zwingt ihren Flug zu unterbrechen und, um dem Verderben zu entgehen, Schutz zu suchen. Hierdurch erklärt sich das, unter diesen Umständen, oft massenweise Erscheinen ziehender Scharen auf Inseln, das Einfallen auf Schiffen und dergleichen. Welche trübe Erfahrungen sie unter solchen Verhältnissen machmal machen, geht aus der hochinteressanten Schilderung Othmar Keisers hervor, welcher sagt, daß auf den Strophaden, jener kleinen, südlich von Zakynthos gelegenen Inselgruppe, in stürmischen Frühlingstagen unglaubliche Mengen kleiner Vögel sich niederzulassen gezwungen sind. Während es nun den Körnerfressern nicht gerade schlimm ergeht, finden die Insektenfresser und zwar gerade unsere besten Sänger und sogar größere Sumpfvögel nichts um ihr Leben zu fristen, keine Fliege, keine Mücke, sodaß ihnen die Stelle der Raft, wenn nicht bessere Witterung die baldige Weiter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Hagendefeldt Meinert Bernhard

Artikel/Article: [Die Vogelwelt der Insel Sylt. 259-265](#)